

Michael Wening und sein Kupferstich der Stadt Friedberg von 1701

Flucht

Die Liebschaft des einundzwanzigjährigen Metzgersohns Michael Wening zu der jungen Nürnberger Büchsenmachertochter Catharina Recknagel war nicht ohne Folgen geblieben. Als die Schwangerschaft im Winter 1668 aufkam, verurteilte eine harte Obrigkeit die Unglückliche zu einer Gefängnisstrafe in die „Weibereisen“. Ihm selbst drohte für dieses Verbrechen der Unzucht ebenfalls eine Haftstrafe, in der man ihn für eine gewisse Zeit in Eisen angekettet hätte. Notgedrungen musste er die Brücken zu seiner Vaterstadt Nürnberg abbrechen, wollte er der Verhaftung entgehen. Seiner Stiefmutter war es daraufhin verboten worden, ihm auch nur die geringste Unterstützung zukommen zu lassen. Nie wieder sollte Michael Wening seine fränkische Vaterstadt betreten und kein Außenstehender sollte von dem Vorfall je erfahren.¹

Genau dreißig Jahre später ist sein Name in der Kammerrechnung der Stadt Friedberg aus dem Jahr 1698 vermerkt. Michael Wening, *Camerportier und Kupferstecher in Minchen* war wegen *Delineation² der Statt³* nach Friedberg gekommen. Der aus seinen Arbeiten entstandene Kupferstich der Stadt Friedberg wurde Bestandteil eines umfangreichen topographischen Werkes, das zwischen 1701 und 1726 in vier Bänden erschien.

Michael Wening konnte nicht einmal einen Meisterbrief als Kupferstecher vorweisen. Stimpler und Pfuscher nannte man solche Leute. Wie aber war es dem Nürnberger Metzgersohn dennoch gelungen, ein solch kostspieliges barockes Bilderbuch des Kurfürstentums Bayern mit seinen zahlreichen Städten, Märkten, Schlössern, Burgen, Hofmarken zu schaffen, in dem auch die Stadt Friedberg einen würdigen Platz einnimmt?

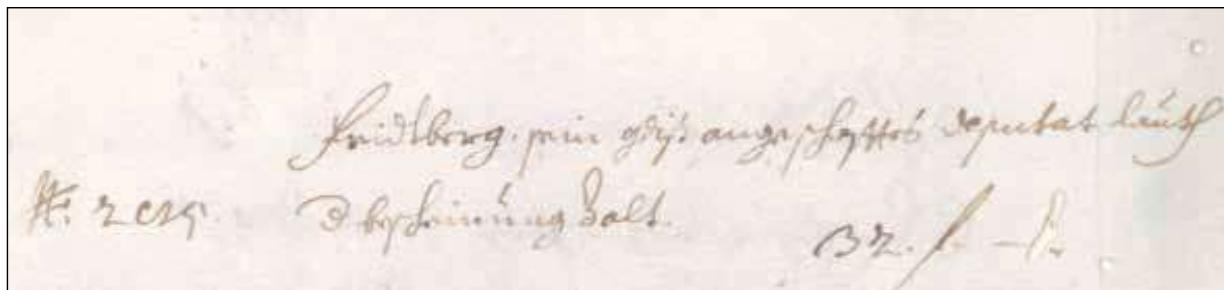
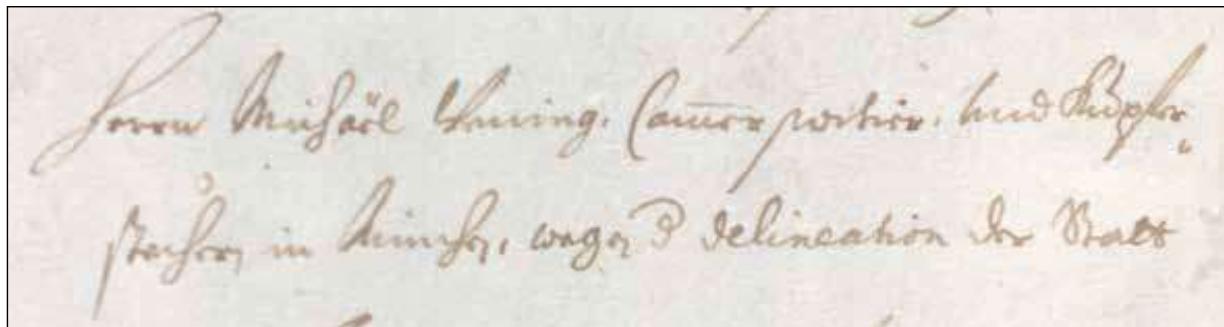
Die Anfänge Wenings als Kupferstecher in München

Schon in Nürnberg hatte der am 11. Juli 1645 geborene Michael Wening von seinem Vater Balthasar Wening im Jahr 1666, ein Jahr vor dessen Tod, und von weiteren Nürnbergern meisterliche Porträtscheine verfertigt. Über seine Lehrzeit ist nichts bekannt. Er arbeitete als Kupferstecher in Nürnberg für die Verlagshäuser Fürst und Hoffmann und erlernte bei Fürst das Zeichnen von Stadtansichten.⁴

Nach seiner Flucht aus Nürnberg versuchte Wening sein Glück in der Residenzstadt München. Die Kunst des Kupferstichs war zu dieser Zeit in München ziemlich verwaist und ansässige Verleger und Buchdrucker vergaben offenbar Druckwerke mit Kupfer sogar nach Augsburg. Am kurfürstlichen Hof Ferdinand Marias fand Michael Wening, der sein Können hochstehenden Persönlichkeiten in München unter Beweis gestellt hatte, Fürsprecher.

Wening in Friedberg 1698 und seine Weiterreise

In der Friedberger Stadtkammerrechnung des Jahres 1698 steht, dass man ihm, *Herrn Michael Wening, Camerportier und Kupferstecher[n] in Minchen*, wegen der *Delineation der Statt Fridtberg*, sein Deputat in Höhe von 32 Gulden ausgehändigt hat.¹⁶



Stadtkammerrechnung 1698 (Ausschnitte)

Es gab offenkundig im April 1698 eine Korrektur des Patents von 1696. Den Obrigkeiten der Städte und Märkte wurde bewilligt, anstelle der Kost nun täglich drei Gulden Deputat an Wening zu zahlen. Als Aufenthaltszeit wurden für die Stadt drei oder meistens vier Tage angesehen, bei den Märkten nur zwei Tage. In der Stadt Donauwörth benötigte Wening vier Tage. Dafür bezahlte man ihm 12 Gulden. Die Stadt ist auf einem Doppelblatt abgebildet,¹⁷ ebenso wie die Stadt Friedberg. Warum man aus der Stadtkasse Friedbergs gleich mehr als das 2 ½-fache des Betrages von Donauwörth an Wening bezahlte, erschließt sich zunächst nicht.¹⁸ Auf diese Frage wird im weiteren Verlauf noch eingegangen. Nicht vermerkt in den Kammerrechnungen ist die Aufenthaltsdauer Wenings in Friedberg. Jedenfalls sorgte man für seine Weiterfahrt nach Wemding. Die Kosten der Reise beliefen sich auf 5 Gulden 50 Kreuzer, die ebenfalls aus der Stadtkasse beglichen wurden. Bürgermeister Rehle entschädigte man auf Stadtkosten für seine Mühen in dieser Angelegenheit mit 1 Gulden.¹⁹ Wemding, das ebenfalls von Wening gezeichnet wurde, gehörte neben Donauwörth, Hohen schwangau, Mindelheim und dem württembergischen Wiesensteig zu Max Emanuels Enklaven in Schwaben. Sie wurden kurzerhand dem Rentamt München einverleibt.²⁰